

Lied: „Frag mich nicht warum ich glaube“

von Klaus Andre Eickhoff



@Rike/pixelio.de

Frag mich nicht, warum ich glaube,
ich kann´s mit Worten nicht erklär´n,
ich kann mit Logik nichts beweisen,
und beides wird dich nicht bekehr´n.

Frag mich nicht, warum ich bete,
du denkst, ich rede mir was ein,
du denkst, ich red´ nur mit mir selber,
und so dumm würd` auch ich nicht sein.

Frag mich nicht, warum ich hoffe,
immer noch kindlich und naiv,
immer noch kommen mir die Zweifel,
und viel zu viel läuft einfach schief.

Ich geb dir Recht, wie soll man glauben,
was ist mit Krieg, schuldlosem Leid,
den offenen Fragen, offenen Wunden,
die längst nicht heilen nur durch Zeit?

Du sagst, was kümmert dich der Himmel
und ziehst dich ganz im Jetzt zurück
und hältst verkrampft das bisschen Leben
in deiner Hand, nennst es Schicksal
nennst es Glück.

An irgendetwas muss man glauben,
so weit verstehst du mich dann doch,
doch so konkret mit Gott zu leben,
wer glaubt denn so was heute noch?!

Kann die Gedanken gut verstehen,
begreifen kann ich´s selber kaum,
denn trotz der Enge all der Fragen
bleibt mir für meinen Glauben Raum.

Raum, den ich brauche, um zu atmen,
randvoll gefüllt mit Zuversicht,
randvoll gefüllt mit Mut zum Leben,
aber erklären kann ich´s nicht.